

Es gibt eine saubere Alternative "Stromrebellin" Ursula Sladek referiert auf Einladung der Metzinger Grünen/Bündnis 90

Was vor 20 Jahren noch gar nicht möglich war, nämlich den Stromanbieter zu wechseln, ist heute eine Angelegenheit von nur wenigen Minuten. Doch welcher ist der richtige Anbieter?

Metzingen Jeder Bürger hat das Recht, selbst zu entscheiden, über welchen Stromanbieter der Strom ins Haus geliefert werden soll. Vor allem aber auch, welche Art von Strom geliefert werden soll, ob es Strom sein soll, der aus regenerativen Energiequellen stammt, oder von Atom- und Kohlekraftwerken. Ursula Sladek, "Stromrebellin" und Geschäftsführerin der Elektrizitätswerke Schönau (EWS), sprach im Rahmen des Grünen Forums zum Thema "Stromwechsel: Die Alternative wählen".

Rund 60 Gäste folgten der Einladung des Metzinger Ortsverbandes von Bündnis 90/Die Grünen und verfolgten den Vortrag der engagierten Umweltschützerin und Mitinitiatorin der Schönauer Energieinitiativen mit großem Interesse.

Die Tschernobyl-Katastrophe am 26. April 1986 machte deutlich, so Ursula Sladek, dass der Störfall keine theoretische Annahme war, sondern eine konkrete Gefahr für die Menschheit - weltweit. Die Gefahren der Atomkraft, angefangen von der Schürfung des Urans, über den Betrieb der Werke selbst, bis zur Endlagerung, seien unverantwortlich groß und die damit verbundenen Probleme nicht ansatzweise gelöst, wie die aktuelle Diskussion um das unterirdische Lager für Atommüll Asse 2 in Niedersachsen zeige. 300 000 Jahre müsse der jetzt schon angefallene Atommüll sicher gelagert werden, an Orten, die noch gar nicht gefunden seien. Dies sei eine Dimension, so Sladek, die jedes menschliche Vorstellungsvermögen sprengte. Ziel und logische Konsequenz für die EWS sei es deswegen gewesen, alles dafür zu tun nur noch kernkraftfreien Strom zu verwenden. Mit Ideenreichtum und Durchhaltevermögen gelang es der Initiative, das Strommonopol zu brechen und selbst kernkraftfreien Strom anzubieten.

Drei Dinge waren es, die Sladek den Zuhörern ans Herz legte.

Strom sparen: Der sauberste und vor allem auch der billigste Strom sei der, der gar nicht verbraucht werde.

Nur sauberen Strom verwenden: Strom, der aus regenerativen Energiequellen stammt, nicht aus Atom- oder Kohlekraftwerken.

Durch die Wahl des Stromanbieters auch politisch zum Ausdruck zu bringen, dass der konsequente Ausstieg aus der Atompolitik umgesetzt werden müsse. So seien Stromanbieter, die zwar selbst Ökostrom anbieten, aber eng mit der Atomwirtschaft oder Kohlewirtschaft verflochten sind, nicht glaubwürdig.

Damit das ehrgeizige Ziel, bis zum Jahr 2050 in Deutschland 100 Prozent aller Energie aus grünen, energieeffizienten Quellen zu beziehen, erreicht werden könne, sei es den Elektrizitätswerken Schönau wichtig, selbst mit gutem Beispiel voranzugehen und Alternativen zur Atomkraft zu initiieren. So werde zum Beispiel in dezentrale Kraftwerke investiert und Investitionen von Privathaushalten wie Solaranlagen oder Mikro-Blockheizkraftwerke gefördert.

Axel Promies moderierte die anschließende rege Diskussion, in der die Gäste die Möglichkeit hatten, sich davon zu überzeugen, dass ein Stromwechsel keine Nachteile mit sich bringe, Ökoanbieter häufig sogar günstiger seien und es für jeden, insbesondere auch für Gewerbetreibende, eine individuelle Beratung gebe.